Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Gehrmann in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 1 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr 5 — Sonntag, 6. Januar — Zweites Blatt. — 1907.

Die Einkommensteuernovelle

tritt mit der Veranlagung für 1907 in Kraft. Da diejenigen Steuerpflichtigen, die sich selbst einschätzen müssen, in der Zeit vom 4. bis 21. Januar 1907 ihre Steuererklärungen abzugeben haben, teilen wir die hauptsächlichsten Aenderungen dieser Novelle gegenüber dem bisher geltenden Gesetz in kurzer Zusammenfassung mit.

In der Novelle sind die Bestimmungen über die zulässigen Abzüge neu geregelt, wobei vor allem hervorgehoben sei, daß die von dem Grundeigentum, dem Gerwerbebetrieb und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer abzugsfähig sind. Dasselbe gilt von Versicherungsprämien, die für die Versicherung eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit sie den Betrag von M. 600 jährlich nicht übersteigen. Nach dem geltenden Gesetz war nur die eigene Versicherung des Steuerpflichtigen in dieser Beziehung von Bedeutung. Vollkommen geändert sind die Vorschriften über die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der physischen Personen nach § 9 des Gesetzes, indem nämlich die bisherige Unterscheidung zwischen feststehenden und schwankenden Einnahmen beseitigt ist. Allgemein erfolgt von 1907 ab die Veranlagung der physischen Personen nach dem Ergebnisse des dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahres, und, insoweit für eine Einkommensquelle ein Jahresergebnis nicht vorliegt, nach dem mutmaßlichen Jahresertrage. Nur das Einkommen der physischen Personen aus Handel, Gewerbe und Bergbau wird auch fernerhin, eine gemäß dem bisherigen Gesetz, nach dem Durchschnitte der drei dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Wirtschafts- (Betriebs-) jahre veranlangt, falls der betreffende Steuerpflichtige Handelsbücher nach Vorschrift der §§ 38 ff. des Handelsgesetzbuches führt. Näheres hierüber in § 9 unter Ziffer 3. Ueber die Frage, ob ausreichende Buchführung im Sinne der Ziffer 3 vorliegt, entscheidet die Berufungskommission entgültig. Auf Verlangen des Beteiligten ist vorher ein Sachverständiger zu hören. Das Einkommen der nichtphysischen Personen wird wie bisher nach dem dreijährigen Durchschnitt berechnet, (vgl. § 9 Ziffer 6).

Wichtig ist auch die Bestimmung bezüglich Ermäßigung der Steuersätze in § 19 der Novelle, wonach auch Personen mit einem Einkommen über 3000 M. und unter 6500 M. eine Ermäßigung des vorgeschriebenen Steuersatzes verlangen können, was bisher nicht der Fall war. Voraussetzung einer solchen Ermäßigung ist die Gewährung vom Unterhalt seitens des betreffenden Steuerpflichtigen an Kinder oder andere Familienangehörige auf Grund gesetzlicher Verpflichtung. Ueber § 23 Abs. 3 (Verpflichtung der Arbeitgeber zur Auskunftserteilung über das Einkommen der von ihnen beschäftigten Personen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 M. nicht übersteigt) ist bereits früher Genügendes gesagt.

Zum Schluß seien noch zwei neue Vorschriften der Novelle genannt. Einmal ist das Rechtsmittelverfahren abgeändert worden, indem bei einer Veranlagung unter 3000 Mark die Veranlagungskommission in der ersten und die Berufungskommission in der zweiten Instanz endgültig entscheidet, während nach dem bisher geltenden Rechte in derartigen Fällen auch das Oberverwaltungsgericht angerufen werden konnte. Der Rechtszug an das Oberverwaltungsgericht ist jetzt nur zulässig, wenn es sich um eine Veranlagung zu einem Einkommen von mehr als 3000 Mark handelt. Ferner sind die Voraussetzungen für den Anspruch einer Steuerermäßigung im Laufe des Steuerjahres insofern erleichtert, als von jetzt ab schon die Verminderung um mehr als den fünften Teil (statt wie bisher um mehr als den vierten Teil) des veranlagten Einkommens den Ermäßigungsanspruch begründet, und außerdem die Ermäßigung in allen Fällen verlangt werden kann, in denen das wegfallende Einkommen anderweit zur Steuer herangezogen wird. Die Ermäßigungsanträge sind allerdings für die Folge innerhalb einer im § 65 Abs. 2 bestimmten Frist geltend zu machen.

Revolution in Serbien?

Unter dieser Spitzmarke brachte gestern die „Thorner Zeitung" die Mitteilung: es habe den Anschein, als ob serbische Revolutionäre einen Battenberger auf den serbischen Thron erheben wollten. Der Plan solle bei hohen Damen, darunter der Königin Ena von Spanien, Unterstützung finden.

Die Ursachen der hochgradigen Gärung in Serbien sind verschiedener Art. In der Hauptsache sind sie auf die gescheiterten Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zurückzuführen. Serbien ist vorläufig in wirtschaftlicher Hinsicht zufolge seiner geographischen Lage ganz und gar von der habsburgischen Doppelmonarchie abhängig. Werden diese wirtschaftlichen Beziehungen zerrissen, so steht das Königreich vis-à-vis de rien. Der seit mehr als sechs Monaten schon andauernde finanzielle Notstand drückt schwer auf Handel und Wandel. Für die Gärung im Volke wäre er allein schon Grund genug. Aber die gegenwärtige erbitterte Stimmung wurde durch die schweren Beschuldigungen erzeugt, die in der Presse, in der Skupschtina, in den öffentlichen Versammlungen gegen die Regierung, wie gegen den König erhoben wurden. Die Durchzwingung der Schneiderschen Kanonenlieferungen durch den Ministerpräsidenten Paschitsch wird auf Bestechung zurückgeführt. Sogar die Summen wurden überall genannt, die der Regierungschef erhalten haben sollte. Und seine Vorliebe für diese Lieferungen ist an dem Zollkrieg mit Oesterreich-Ungarn und dem Elend in Serbien schuld. Ob nun die Gerüchte wahr oder erlogen sind, ihre Aufgabe, das Volk gegen die Regierung aufzubringen, haben sie erfüllt. Aehnliches wird gegen den König vorgebracht. Der König soll die Rückerstattung der einst konfiszierten Güter der Karageorgiewitsch oder drei Millionen Francs, die ihrem Wert annähernd entsprächen, verlangt haben, und die Begleichung dieser Forderung soll aus der neuen Anleihe, die mit der Schneiderschen Kanonenlieferung innig zusammenhängt, erfolgen. Darum die Rufe der wildgewordenen Menge vor dem Belgrader Kanal: „Nieder mit den Drei-Millionen-Jägern!" „Nieder mit der Bakschischpolitik!" „Nieder mit den Schneider-Agenten!" „Hoch die Republik!" Es steht zu besorgen, daß König Peter zu den drei Millionen, die die Mitgift der Prinzessin Jelena bilden sollen, kaum gelangen dürfte.

Es steht aber noch viel mehr zu besorgen. Es ist wieder einmal eine Revolution am Balkan, ganz wie in den Juni-Tagen des Jahres 1903, angesagt. Schon seit Wochen erzählt man sich in den politischen Kreisen Belgrads, in Semlin, in den Serbenzirkeln von Wien und Budapest, daß in den ersten Januartagen (alten Stils, also nach dem 13. Januar westeuropäischer Zeitrechnung) eine Revolution in Belgrad dem Regime der Karageorgiewitsch ein Ende machen soll. Der König soll zur Abdankung und zum Verlassen Serbiens mit allen Mitgliedern seiner Familie gezwungen werden. Offenbar besteht in dem unruhigen Kleinstaat eine Verschwörung mit diesen Zielen. Manche wollen sogar wissen, daß ihr Ministerpräsident Paschitsch angehöre, da er den König gern um die versprochenen drei Millionen prellen möchte. Jedenfalls hat die Gruppe von Politikern, die diesen Umsturz in Serbien bezweckt, bereits, wie durch eine Indiskretion bekannt wurde, in London vertraulich anfragen lassen, ob nicht ein englischer Prinz sich des serbischen Throns annehmen möchte. Die Antwort war, wie nicht anders zu erwarten, sehr entschieden und verneined. Ob diese revolutionäre Unterströmung in Serbien, die neuestens sogar mit dem republikanischen Gedanken kokettiert, ernst zu nehmen ist, wird sich ja bald erweisen müssen. Jedenfalls sind wir in Serbien wieder einmal an einem Punkt angelangt, wo die bedenklichsten Möglichkeiten in die Erscheinung treten können. Das einmal entgleiste Land wandert von Krisis zu Krisis. Und der verhängnisvolle Mann des Augenblicks heißt, wenn nicht alle Zeichen trügen, Nicola Paschitsch.

Diejenigen Mitglieder der Familie Battenberg, die in erster Linie als Thronerben in Frage kommen könnten, sind: Prinz Franz Joseph, der, 45 Jahre alt, bulgarischer Oberst à la suite des 1. Kavallerieregiments und mit der Prinzessin Anna von Montenegro. einer Tochter Nikatas, verheiratet ist, dann sein älterer Bruder Ludwig Alexander, der jetzt 53 Jahre zählt und britischer Admiral ist, ferner die drei Söhne des verstorbenen Prinzen Heinrich von Battenberg, der zwanzigjährige Prinz Alexander Albert, der Midshipman in der britischen Marine ist, der siebzehnjährige Leopold Arthur Ludwig und der fünfzehnjährige Moritz Viktor Donald. Die Prinzen Ludwig Alexander und Franz Joseph sind Brüder, die drei Söhne des Prinzen Heinrich Neffen des ehemaligen Fürsten Alexander von Bulgarien. — Daß die Königin Ena, die kaum die Flitterwochen hinter sich hat, den serbischen Thron neu besetzen will, zeugt jedenfalls von einem ungewöhnlichen Interesse für Staatsgeschäfte und einem regen Familiensinn. Man

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Das neue Jahr! – Sylvesterfeier. – Neu-Berlin. – Vom Luxus und Geldausgeben. – Aus der „großen Welt". – Veränderungen in der Diplomatie. – Der Sarkophag Bismarcks. – Theodor Fontanes Denkmal. – Das Charlottenburger Schiller-Theater.

Verhallt ist der Neujahrsglocken Klang, vorbei der Jubel und Trubel, der pflichtgemäß den Jahreswechsel begleitet, verflattert die letzte Glückwunschkarte! Mit jungen Augen sieht uns das neue Jahr an, ob auch mit fröhlichen? Nach seinem Anfang in Berlin zu schließen, ja! Denn Sylvester ward hier wieder in der frohgemutesten Stimmung begangen, und von den oft erwähnten „schlechten Zeiten" war in jener Nacht wahrlich nichts am Strand der Spree zu spüren. Im Gegenteil! Noch stärker wie sonst schien diesmal der Andrang zu den bekannten Weinrestaurants, wochenlang vorher waren die Platzkarten, ohne die man überhaupt nicht eingelassen wird, vergeben, mit silbernen und goldenen Händedrücken suchen viele die Gunst der „Herren Oberkellner" zu erringen und durch deren Vermittlung noch einen Tisch zu erhalten, an dem man mit Becherklang dem 1907 das „Sei gegrüßt!" entgegenrufen konnte.

Auch dies Sylvesterfeiern in den Lokalen ist eine neue Einrichtung „Neu-Berlins". Früher vereinte man sich in seinen vier Wänden bei dampfendem Punsch und den üblichen Pfannkuchen, heute ziehen viele Familien mit Kind und Kegel, mit Verwandten und Bekannten in die dem Bachus gewidmeten Stätten, und es geht dann hoch dort her, unter Burgeff extra cuvée tut man's nicht –, bleibt man dabei, kommt man wenigstens um den Kopfschmerz herum! Wie üppig es bei dieser Gelegenheit zugeht, beweist, daß in einem vor kurzem eröffneten neuen großen Weinrestaurant Berlin W. W's über 15 000 Mark für Getränke in jener Nacht zum 1. Januar vereinnahmt wurden.

Diese seit einigen Jahren sich mehr und mehr einbürgernde „Sitte" resp. „Unsitte" – je nachdem man's nennen will – wirft ein helles Licht auf die Umwandlung unserer Geselligkeit. Die eigenen Ansprüche wie die der anderen sind in dieser Hinsicht enorm gewachsen. Dereinst war die Geselligkeit an sich der Hauptzweck, heute ist es mehr oder minder die Bewirtung. Daher auch die Abneigung vieler Junggesellen, sich einen eigenen Herd zu gründen, denn, sagen sie sich, selbst wenn wir eine Familie gut ernähren können, reicht's doch nicht für das „Dran und Drum". Jetzt, wo die Gesellschaftszeit wieder beginnt, mag manch' Familienoberhaupt bangen Herzens an die Ausgaben denken, die mit solch' einer Saison verbunden sind, er selbst verwünscht sie am meisten und sieht ihre Unzweckmäßigkeit ein, aber er kann sich ihnen nicht entziehen, da es auch nicht jene tun, auf die er aus bestimmten Gründen Rücksicht nehmen muß.

In welchem Grade der Luxus gestiegen ist, beweisen uns ja die Premièren in unseren hauptstädtischen Theatern, die Damen entfalten dort einen Toiletteaufwand und suchen sich derart in blinkendem Schmuck und kostbaren Kostümen zu übertreffen, daß eine Steigerung kaum noch möglich ist. Und nachher gehts zu Austern und Sekt, mit vollen Händen wird das Geld hingegeben. Eine Ausnahme machen glücklicherweise unsere hohen Beamten- und Offiziersfamilien, sei es, daß sie sich aus materiellen Gründen an jenem „Wettbewerb" nicht beteiligen können, sei es, daß sie vernünftigeren Anschauungen huldigen. Anders sieht's in der Diplomatie und Hofgesellschaft aus, auch dort sind die durch die Geselligkeit an die Geldbeutel gestellten Anforderungen wesentlich gestiegen und legen vielen schwere pekuniäre Opfer auf.

Bei den jetzt beginnenden Festlichkeiten der „großen Welt" wird es nicht an neuen und interessanten Erscheinungen fehlen. Ist doch in zwei Botschaften hier ein Wechsel eingetreten, indem den französischen Botschafter Bihourd der bisherige Botschafter der Republik in Madrid, Jules Cambon, und den italienischen Botschafter Grafen Lanza der bisher als Botschafter in London beschäftigte Alberto Pansa ersetzen wird. Während Herr Bihourd kein Freund großer Repräsentation gewesen ist, was ihm von seinen hiesigen Landsleuten wiederholt recht verübelt wurde, begegnete man desto häufiger bei zahllosen geselligen Veranstaltungen dem Grafen Lanza, der seit vierzehn Jahren hier weilte und sich zahlreiche warme Freunde erworben hat, die sein Scheiden sehr bedauern. Auch als Doyen des diplomatischen Korps erwies sich der Botschafter ebenso geschickt wie liebenswürdig; sein Nachfolger in diesem Amt ist jetzt der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyeny-Marich, der von den fremden Diplomaten am längsten in Berlin tätig ist. Auch Serbien erhält dieser Tage hier einen neuen Gesandten in Dr. Michael Vouitch, der bisher sein Land in Oesterreich-Ungarn vertreten hat.

Noch ehe das alte Jahr seinen Lauf vollendete, hat in der Denkmalskirche unseres Domes der vom Kaiser gewidmete und von Reinhold Begas geschaffene Sarkophag Bismarcks seine Aufstellung gefunden, ein Meisterwerk im Entwurf und in der Ausführung, das übrigens aus zahllosen Abbildungen schon zur Genüge bekannt ist. Befremdet es vielleicht zuerst, daß wir den großen Kanzler hier in der Rüstung eines alten deutschen Ritters dargestellt sehen, so ist doch in der sitzenden Figur und in dem nach rechts gewandten unbedeckten Haupt soviel Wucht und Kraft ausgedrückt, daß alles Nebensächliche schnell schwindet. In die Ferne ist groß und frei der Blick der scharfen Augen gerichtet, während sich die Hände fest auf die Lenden stützen, zwanglos fällt das Gewand über die Rüstung herab. Nur den Namen „Bismarck" zeigt der Unterbau, die Gestalten der Geschichte und des Ruhmes, beide voll Anmut und Würde, umgeben den Sarkophag, dessen Stirnseite ein die Einigung Deutschlands darstellendes Relief enthält – das Ganze von tiefstem, künstlerischem Eindruck und von weihevoller Wirkung an dieser stillen Stätte.

Hat mit diesem Denkmal der Kaiser eine Pflicht der Dankbarkeit erfüllt, so die Stadt Neuruppin gegenüber ihrem unvergeßlichen Sohne Theodor Fontane mit der Errichtung seines Monuments, das Professor Max Wiese übertragen ward, in dessen Atelier jetzt das grad fertig gewordene Modell aufgestellt ist. In schlichter Lebenswahrheit, von außerordentlicher Aehnlichkeit des Antlitzes, erblicken wir den uns allen teuren Dichter, so, wie wir ihn oft auf seinen Wanderungen zu beobachten vermocht haben. Es war ein glücklicher Gedanke des Künstlers, uns den Meister der Erzählungskunst und märkischen Wanderer in dieser Auffassung zu verkörpern, ruhend auf einer Bank sitzend, ein Buch in der Hand, Hut und Stock neben sich, den Kopf mit den großen, leuchtenden Augen zur Seite gewandt in nachdenklichen Sinnen. Max Wiese hat die nicht leichte Aufgabe ganz vortrefflich gelöst, und es wäre nur zu wünschen, daß ihm auch

muß abwarten, ob es ihr und den anderen Damen gelingen wird, dem alten König Peter mit zarter Hand die Krone vom Haupte zu nehmen.

Polnischer Geheimbundprozeß.

(Schluß.)

Gnesen, 4. Januar.

Die Zeugenvernehmung begann mit der Gruppe von Zeugen, die sich als Besucher des Parkfestes, ohne daß sie Einladungskarten erhalten hätten, gemeldet haben. Die Anklagebehörde folgert daraus den Tatbestand der Oeffentlichkeit dieses Festes. Vor der Vernehmung dieser Zeugen, sämtlich Bewohner des Ortes Miloslaw, zu dem der Park des Koscielski gehört, beantragt die Verteidigung die Aussetzung der Vereidigung, da die Zeugen sich unzweifelhaft des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hätten, denn es sei eine strenge Kontrolle über den Eingang geübt worden. Wer trotzdem ohne Einladungskarte sich bei dem Feste befunden habe, müsse sich eingeschmuggelt haben. — Das Gericht beschließt Aussetzung des Eides.

Die Zeugen bekunden, daß sie teils von Herrn v. Koscielski, teils von dessen Obergärtner generell die Erlaubnis zum Betreten des Parkes gehabt hätten. Andere Zeugen soll der Vorsitzende des Sokolvereins, wahrscheinlich der Angeklagte Smalibowski, zum Besuch des Festes, also einer unangemeldeten Versammlung unter freiem Himmel, aufgefordert haben. Die sehr kompliziert sich gestaltende Erörterung hierüber ergibt nicht die Richtigkeit der Behauptung der Anklageschrift, daß Smalibowski eine solche direkte Aufforderung habe ergehen lassen. Weiter erstreckt sich die Vernehmung auf die Frage, von wem die Besucher des Festes Einladungskarten erhalten haben. Trotzdem hierzu eine ganze Anzahl Besucher als Zeugen vernommen wurden, gelangte man nicht zu einem bestimmten Ergebnis.

Zeuge Bürgermeister Malkowski aus Miloslaw erfuhr erst am Abend des Festtages von dem Sokolfest. Ihm ist es nicht aufgefallen, daß aus dem Schloßpark eine große Menschenmenge kam, da Herr v. Koscielski wiederholt größere Gesellschaften zu sich einlud. — Vors.: Haben bei solchen Gelegenheiten auch die Förster mit aufgepflanztem Gewehr am Portal Posto gefaßt? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Durch weiteres Befragen des Zeugen wurde festgestellt, daß das Denkmal des Dichters Stowacki im Jahre 1897 unter großer Beteiligung der Polen und mit entsprechenden Reden enthüllt worden ist. Vergebens hatte sich damals auch ein Gendarm Eingang in den Schloßpark zu verschaffen gesucht. Trotzdem er sich als ein großer Verehrer des Dichters Stowacki ausgegeben habe, sei er nicht in den Park hineingekommen.

Nach längerer Verhandlung wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen, da ein Beweis, daß es sich um eine öffentliche politische Versammlung handele, als nicht vorliegend erachtet wurde.

---

ein ähnliches Denkmal unseres Fontane für Berlin übertragen würde, unterliegt's doch keinem Zweifel, daß dieser Plan früher oder später seine Verwirklichung finden muß und finden wird. —

Grad zum Jahreswechsel ist die Zahl unserer Theater um ein neues vermehrt worden, um das Charlottenburger Schiller-Theater, das in guter, leicht mit der Hoch- wie Stadtbahn zu erreichender Lage seinen Platz gefunden hat. Der äußere Stil ist der des modernen Barock, ohne prunkenden, bildnerischen Schmuck, freundlich und anmutend wie auch das Innere, da man ja in diesem volkstümlichen Hause nicht einen glänzenden Rahmen zu schaffen brauchte für geselligen Pomp. Zweckmäßig und geräumig sind die Vestibüle, Wandelgänge und Foyers angelegt, ebenso der 1450 Sitze enthaltende Zuschauerraum, der amphitheatralisch aufsteigt, ohne Balkons und Logen natürlich, dafür mit gutem Ausblick von jedem Platze auf die Bühne. Auch hier ist alles ebenso gediegen, wie ansprechend ausgestaltet, groß und weit mit guter Akustik, wobei den Erbauern, den Münchener Architekten Heilmann und Littmann, ihre beim Prinzregenten-Theater in München gemachten Erfahrungen sehr zu statten kamen. An die 26 Meter breite und 15 Meter tiefe, mit den neuesten maschinellen Einrichtungen versehene Bühne schließt sich eine Hinterbühne an, mit der verschiedene Magazine in Verbindung stehen, ferner ein der Volksunterhaltung gewidmeter Bau mit einem zirka 500 Plätze fassenden Saal, der dichterischen und musikalischen Vorführungen dienen soll, zu denkbar billigsten Eintrittspreisen. Auch dieses Schiller-Theater steht unter der regen und umsichtigen Leitung Dr. R. Löwenfeld's, der in diesem neuen Unternehmen endlich seine längst gehegten Pläne nach einem echten und rechten Volkstheater verwirklicht sieht, das unter seiner Führung auch sicher seine hohen Ziele auf das würdigste erfüllen wird.



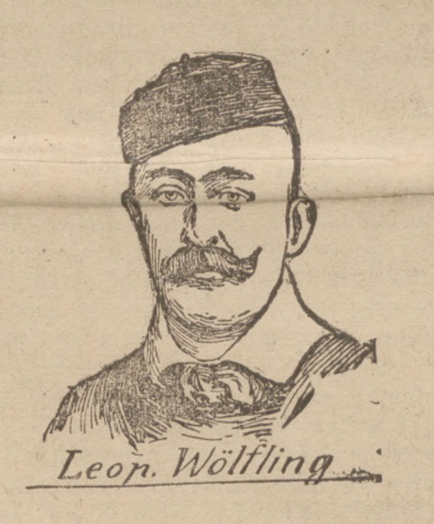
Thorn, 4. Januar.

— **Konzert von Wolzogen.** Das Konzert der Frau von Wolzogen, das in einigen Tagen hier stattfindet, begegnet bei unserem kunstliebendem Publikum regem Interesse. Das Programm verspricht einen seltenen und eigenartigen Genuß. Die Künstlerin wird zuerst „Alte deutsche Balladen" mit Lautenbegleitung zum Vortrag bringen, unter denen sich ernste und heitere Gesänge aus dem 16., 17., 18., 19. Jahrhundert befinden. Sehr reizvoll dürfte die zweite Gruppe der vorgesehenen Gesänge sein, die Bergerettes, Pastourelles et Chanson au 18. siècle mit Klavierbegleitung bietet. Hier sowohl, wie auch bei anderen fremdsprachlichen Gesängen gibt Frau von Wolzogen vorher den Inhalt und die Entstehung des Liedes in deutscher Sprache an. Wir erwähnen nur die Pastourelle „Jeune fillettes", die Romaneska (Ende des 16. Jahrhunderts), die bekannte Bergerette „Maman dites-moi" und das nonchalante Menuett „Paris et au roi". Eine kleine kultur-historische äußerst anregende Studie wird auch der Vortrag des Spottliedes „La jolie Bourbonnaise" sein. Der letzte Teil des Programms bringt „Heiteres aus Heimat und Fremde", schottische, amerikanische, nordische, sowie deutsch-dialektische Volkslieder mit Lautenbegleitung, die ganz besonders geeignet sind, die künstlerische Eigenart der Frau von Wolzogen in dem richtigen Lichte erscheinen zu lassen.

— **Wegesperrung** Die dem Publikum von der Königlichen Fortifikation zur Benutzung freigegebenen Wege werden zur Wahrung des Eigentumsrechts an diesen — abschnittsweise, wie im vorigen Jahre — auf einen halben Tag durch Aufstellen von Verbotstafeln mit der Aufschrift „Verbotener Weg", Königliches Gouvernement, und Anbringen von Schrankenstangen an folgenden Tagen n. Mts. gesperrt werden: am 10.: die Wege durch das Glacis der alten Stadtbefestigung von der unteren Weichsel am Pilz bis zum Culmer Tor; am 11. die Wege durch das Glacis der neuen Stadtbefestigung vom Culmer Tor bis zur oberen Weichsel einschl. der Straße vom äußeren Grützmühlentor in westlicher Richtung bis zur Firma Drewitz, der Straßenstrecke an der Ostseite des Grützmühlenteichs nach der Infanterie-Schwimmanstalt und des Fußgängerweges außerhalb des Jakobstores von der Leibitscherstraße bis zur Straße nach Treposch; am 12.: die innere Wallstraße vom Culmer bis zum Leibitscher Tore; am 14.: die Viehmarktstraße von der Schlachthaus- bis zur Fritz Reuter-Straße und den Fußweg nördlich des Forts Feste König Wilhelm I. von der Leibitscher Chaussee bis zur Dorfstraße nach Kaschorek; am 15.: die Kosaken- und Eichbergstraße von der Roßgartenstraße bis zur Zufuhrstraße nach Fort Yorck; am 16.: die Ringstraße nördlich des Pionier-Landübungsplatzes von der Janitzen- bis zur Ringstraße Fort Herzog Albrecht, Friedrich der Große, sowie die Zufuhrstraße östlich des Pionier-Landübungsplatzes bis zur Ringstraße; am 17.: die Wege auf der Bazarkampe und durch das Brückenkopfglacis und am 18.: die Zufuhrstraße nach Fort Kniprode von der alten Warschauer-Zollstraße bis zur Ringstraße, sowie die Ringstraße zwischen der Warschauer-Zollstraße und der Zufuhrstraße nach Fort Salza. Die Sperrung der Wege dauert jedesmal von 1 bis 4 Uhr Nachmittags. An den gesperrten Straßen werden Arbeiter der Fortifikation, welche ein Wächterschild sichtbar tragen, aufgestellt werden, um das Publikum zurückzuweisen bezw. trotzdem Zuwiderhandelnde festzunehmen.



Die Scheidung Leopold Wölflings. Wenn die Offiziösen jetzt auch gern den neuen Skandal im Hause Toskana vertuschen möchten, so will es ihnen doch nicht recht gelingen; Tatsache ist, daß Leopold Wölfling, einst Herzog Leopold Salvator, der um

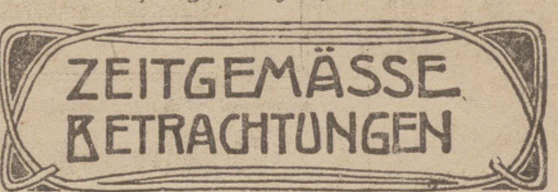


eines Weibes willen, nämlich um die Sängerin und spätere Buffetiere Wilhelmine Adamowitsch heiraten zu können, auf alle Würden seines Standes verzichtete, mit dem Gedanken der Scheidung umgeht. Einmal hat Frau Wölfling allen Bemühungen ihres Mannes, ihr geistiges Niveau zu heben, Widerstand geleistet. Kaum daß sie unter seiner Leitung sich die Schreibkunst angeeignet hat, ein Erfolg, der ein seltsames Licht auf den Bildungsstand der allerdings aus ärmlichen Verhältnissen stammenden Frau wirft . . Dazu kommt, daß Frau Wölfling offenbar an einem geistigen Defekt leidet. Sie hat sich zunächst, wie in der „Thorner Zeitung" bereits mitgeteilt, dem Vegetarismus und dann der sogenannten „natürlichen Lebensweise" mit einem Bedenken erregenden Fanatismus hingegeben. Zum Vege-



tarismus hat sie eine Zeit hindurch auch ihren Gemahl bekehrt, als sie indessen auch mit der Beschränkung der Kleidung auf das allernotwendigste den Anfang machte, ließ Leopold Wölfling sie ihre eigenen Wege gehen. Das Heim, das er sich selber schaffen wollte, ist leer und öde, das Glück, das er sich selber schmieden wollte, hat sich nicht von ihm in Fesseln schlagen lassen . . Was wird er nun beginnen?

* Eine „Carmen"-Tragödie im Leben. Aus Lissabon wird berichtet: In einer der belebtesten Straßen eines Lissaboner Vorortes hat sich eine Tragödie abgespielt, die lebhaft an die Geschichte der Carmen erinnert. Auch hier handelt es sich um ein Fabrikmädchen. Ein Soldat namens José hatte eine große Neigung zu einem dreijährigen Kindchen. Er besuchte regelmäßig die Familie, und nie versäumte er es, der kleinen Filomena eine Kleinigkeit mitzubringen, die das Kindchen erfreuen konnte, seien es Süßigkeiten oder Obst. Das Kind wuchs heran, wurde ein auffallend schönes Mädchen und eines Tages mußte José erkennen, daß seine Neigung sich in Liebe verwandelt hatte. Als das Mädchen vierzehn Jahre alt war, hielt er um ihre Hand an; aber sie erwiderte, daß sie sein Weib nicht werden könne, denn sie liebe ihn nur als einen treuen, guten Freund. Er geriet in furchtbare Ekstase, schwor, daß sie nie eines anderen Frau werden würde und eilte von dannen. Nach wenigen Tagen kam es zu einer Tat der Verzweiflung. José, von Schmerz und Leidenschaft zermartert, wußte sich nicht zu helfen. Er richtete sinnverwirrt seine Waffe auf sie und drückte ab. Aber die Kugel streifte nur den Kopf des Mädchens, José wurde verhaftet und gerichtlich verurteilt. Er kam mit drei Jahren Gefängnis davon; Filomena hatte dem Gericht einen flehenden Brief geschrieben und gebeten, daß man den „armen José" freisprechen möge. Darüber sind nun drei Jahre hingegangen. Filomena ist heute 18 Jahre alt. Vor einigen Tagen lief Josés Strafe ab. Noch immer weilten seine Gedanken bei dem Mädchen seiner Liebe; er liebte sie heftiger denn je. Zum zweiten Male bat er sie, sein Weib zu werden, er flehte sie an; aber sie blieb bei ihrem alten Bescheid. Jetzt erwartete sie der Erbitterte auf der Straße, feuerte zwei Schüsse auf sie, ohne zu treffen, und gab dann sich selbst den Tod, in dem Glauben, das geliebte Mädchen getötet zu haben.



(Nachdruck verboten.

„Schneeflocken."

Der Winter schüttelt sein Pelzgewand — und weiße Flocken tanzen durchs Land, — Frau Holle waltet mit großem Fleiße — die Fluren prangen im schönsten Weiße. — Ein jedes Haus trägt ein schimmernd Kleid, — und draußen ist jede Spur verschneit, — Kein Weg und Steg ist mehr zu entdecken — und selbst das Dampfroß bleibt manchmal stecken! — Schneeflocken fliegen, der Schneemann prangt, — die Jugend ballt sich, die Mutter zankt, — mag sie den Sprößling in Wolle packen — er bringt den Schnee heim in Schuh und Nacken! — Die Mutter schilt und der Vater lacht — wir habens ja ebenso gemacht; — ich liebe der Jungen munteres Treiben, — die Hauptsache ist, daß sie gesund uns bleiben! — Schneeflocken tanzen, der Pfad ist glatt, — der Schlitten tritt an des Wagens Statt, — denn endlich ist seine Zeit gekommen — und täglich wird er in Dienst genommen. — Ueber die Fluren, so weiß bestreut — klingt ein fröhliches Schellengeläut, — im Schlitten rücken zwei zusammen, — die trotz der Kälte so heiß entflammen! — Schneeflocken wirbeln, Eisblumen blühn, — der Stahlschuh blinkt und die Wangen glühn — und Jüngling und Maid vertraulicherweise — ziehn auf dem Eise künstliche Kreise. — Ei, wie gar glücklich ihr Auge blitzt, — wenn er so sicher sie führt und stützt — und steckt Schelm Amor auch hier dahinter, — dann jubeln beide: O schöner Winter! — — Schneeflocken fliegen! — Wie sitzt es sich — am Stammtisch gemütlich und wonniglich — Man hat sich ja soviel zu erzählen — und zu erörtern, wen wir wohl wählen! — Nicht spricht der Philister vom Wintersport — ihn reißt nur die Politik mit fort, — und dabei schlürft er, daß er nicht friere — verschiedene Grogs und diverse Biere. — — Schneeflocken fliegen — der Winter ist da — Großpapa sprichts zu der Großmama — Schneeflocken fielen aufs Haupthaar nieder, — keine Frühlingssonne schmilzt sie wieder; — und doch kann Frühling im Herzen sein, — wenns um uns schimmert so weiß und rein! — Im Winter des Lebens der schönste Begleiter — ist doch ein sonnig Gemüt! —

Ernst Heiter.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 4. Januar.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 750—774 Gr. 174 bis 176 Mk. bez.
inländisch bunt 756—772 Gr. 171—172 Mk. bez.
inländisch rot 774—780 Gr. 172 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht inländisch grobkörnig 726—729 Gr. 153 Mk. bez

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 620—629 Gr. 105—113 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 120—122 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 153—161 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 98—100 Mk. bez

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,60—9,80 Mk. bez.
Roggen- 9,60—10,00 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,50 Mk. exkl. Sack bez. 8,65 Mk. inkl. Sack Geld Rendement 75° franko Neufahrwasser 7,27½ inkl. Sack bez.

Bekanntmachung

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser **Krankenhaus-Abonnement**, durch welches eine jede im Stadtbezirk wohnende oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft gegen Vorausbezahlung von drei Mark auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten, der Krankenhauspflege bedürftigen Dienstboten erlangt.

Dienstboten in der Beschäftigung als Gewerbegehilfen (in Gastwirtschaften und dergl.), sowie andere reichsgesetzlich krankenversicherungspflichtige Personen in Lohnbeschäftigung können nur gegen Nachweis der Befreiung von der Versicherungspflicht seitens der zuständigen reichsgesetzlichen Krankenkasse eingekauft werden.

Dieses gilt insbesondere auch hinsichtlich der Handwerkslehrlinge und der Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, welche sämtlich im Falle der Beschäftigung gegen Gehalt oder Lohn oder Naturalbezüge (unter 6⅔ Mark täglich) der reichsgesetzlichen Krankenversicherungspflicht unterliegen.

Nichtversicherungspflichtige oder von der Krankenkasse befreite Handwerkslehrlinge können wie Dienstboten gegen drei Mark, unter gleichen Voraussetzungen Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge gegen sechs Mark zur freien Kur im Krankenhause eingekauft werden.

Thorn, den 27. Januar 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1907/8 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend, den 12. Januar 1907
vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 19. Dezember 1906.

Der Magistrat.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

~ Gegründet 1884. ~

Der neue Kursus für einfache und doppelte Buchführung, kaufm. Wissenschaften und Stenographie beginnt

Freitag, den 11. Januar cr.

Marks, Albrechtstr. 4 II.

Königl. Preuss. Lotterie.

Lose in 1/2 1/4 zur 1. Kl. Ziehungsanfang Donnerstag. Hauptgewinn 100 000 Mk. noch abzugeben.

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.



Zur bevorstehenden

1. Klasse 216. Lotterie

sind noch abzugeben:

1/10	1/8	1/4	1/2 Lose
Mk. 4,	Mk. 5,	Mk. 10,	Mk. 20.

Goldstandt,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Löbau in Westpr.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst **neuester elektrischer Beleuchtung.**

Baldige Heirat m. achtb. Herrnwünscht Halbw., 23 J., ang. Erschein. Verm.: sof. 85,000 M, später dasf. Off. Ideal, Berlin 7, erb.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 I.

500 Mk. zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser **à Flacon 60 Pf.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Thorn** bei **F. Menzel.**

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

Kaufe

und zahle die höchsten Preise für jeden Posten

Ochsen u. Stärken

von 8 Zentner aufwärts, sowie

Schafe, Mastlämmer und Schweine.

Erstklassiges Geschäft für feine Fleisch- und Wurstwaren

Hermann Rapp
früher **W. Romann**
Garnisonlieferant.
Fernspr. 225. — Fernspr. 225.

Echten Samos-Wein
auf Champ.-Fl., à 1 Mk., einschl. Glas empfiehlt **W. Groblewski,** Culmerstr. 12.

M. Kopczynski

Kolonialwarenhandlung
Thorn, Altstädtischer Markt
Empfehle:

Braunschweiger Gemüsekonserven
jeglicher Art,
Magdeburger Sauerkohl,
Erbsen, Bohnen,
Linsen, saure Gurken,
Preißelbeeren,
eingemachte Früchte,
täglich frisch
gebrannte Kaffees

= Frisch =

eingetroffen:

Schellfische,
Kabliau,
See-Lachse,
See-Zungen,
Schollen

und empfiehlt

26 Schuhmacherstrasse 26
früher: Carl Sakriss.
= Telefon Nr. 43. =

Goldene Medaille.



Mode-Salon

Marcus
bisher Berlin, jetzt
Thorn Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden
Anfertigung nach Mass.
Modelle zur Ansicht.
= Prämiiert Paris 1902. =

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Damen erteilt Rat diskret (Blutstockung) Hb. a. D. Versand hygienischer Bedarfsartikel. **Frau Marie Bielitzki vorm. Scholtka Berlin,** Greifswalderstraße 192 IV.

Ein Vorderzimmer billig zu vermieten. Brückenstr. 21 II.

Die Nervenheilanstalt Speichersdorf

bei **Königsberg i. Pr.**

liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt. **Die Einrichtungen für Bäder, Elektrotherapie etc. entsprechen den modernen Anforderungen.** Die Anstalt, inmitten schöner, alter Parkanlagen und mit elektrischer Beleuchtung, Zentralheizung 2c. versehen, ist zur Aufnahme nervöser und gemütsleidender Patienten beiderlei Geschlechts eingerichtet. Mäßige Preise.

Dr. Steinert, Chefarzt.

Inventur-Ausverkauf!

Die Restbestände
des
Gummi- u. Filzschuhlagers
werden zu **überraschend billigen Preisen** ausverkauft.

Alle anderen Artikel in bekannt großer Auswahl u. billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus H. Littmann,
Kulmerstrasse 5.

Grab-Denkmäler und Kunststein-Fabrik

Telefon 257 **A. IRMER** Bachestrasse 5/7.

Grabdenkmäler und Grabtafeln

in allen Steinarten in größter Auswahl stets am Lager.

Anfertigung genau nach vorhandenen Mustern mit deutscher, polnischer und hebräischer Inschrift.

Prima Doppel-Vergoldung. ~ Langjährige Garantie.

Grabkasten (Grabeinfassungen) in verschiedenen Formen und Größen in Zement-Kunststein und künstlichem Terrazzo-Marmor, ~ Granit und Sandstein. ~

Grabgitter eiserne Kreuze, Kettengitter, Anschlußgitter und Vergrößerungen nach vorhandenen Mustern. ~

~ **Eigene Schlosserei und Kunstschmiede.** ~

Zement-Kunststein freitragende, feuersichere Treppenanlagen, Fenster-Umrahmungen, Gesimse, Konsolen, Abdeckplatten, Kugelaufsätze, Grenzsteine, Zaunständer, Kanalisations-Rohre.

Ladentischbeläge und Marmoreinrichtungen für Bäckereien, Fleischereien, Friseure etc.

Granit- und Sandstein-Arbeiten jeder Art.

Teilzahlungen gestattet.

LIEBIG'S
FLEISCH-EXTRACT



Italienische Rotweine

(garantiert rein)

Die Flasche zu Mk. 0,70, 1.–, 1,25, 150 und 2 excl.
empfiehlt

E. Szyminski,
Ecke der Heiligengeist- und Windstraße. Telefon 312.

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.

Reparaturen aller Systeme prompt und billig

Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Hypotheken-Kapital
Bank- und Privatgeld
besorgt
L. Simonsohn, Baderstrasse 24

Eine Tasse guter Kaffee

ist ein hoher Genuss!

Wenn Sie hierauf besonders Wert legen, empfehlen wir Ihnen unsere beliebte

Marke Nr. 3: per Pfd. 1.30 Mk.

B. Wegner & Co.

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage

Gegründet 1863. Brückenstraße 25.

Bekanntmachung.



Außer **Gasheizöfen** geben wir auch **Gaskocher** mit Sparbrenner **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (**Vergünstigung § 8**) sind in unserer Geschäftstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. **Gasanstalt.**

Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendendschöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co, Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, Marian Baralkiewicz, in der **Löwen-Apoth.** u. **Rats-Apoth.**

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weißer, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer, Hugo Claass,** Seglerstraße 22 und Filiale Breitestraße 16, in der **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

Das Grundstück

Bäckerstr. 47 u. Grabenstr. 28 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Mein Laden,

in welchem sich seit 20 Jahren ein gutgehendes Fleisch- und Wurstwarengeschäft befindet, ist vom 1. April 1907 zu vermieten.

Emil Mühle, Schulstr. 1.

In meinem Umbau **Schillerstr. 7** sind

2 grosse Läden

mit angrenzendem großen Zimmer und hellen Kellerräumen v. sof. zu vermieten. **J. Cohn,** Breitestraße 32.

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung

Schulstr. 12, I. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung von sofort oder später zuvermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Schillerstrasse Nr. 8 ist die

erste Etage

5 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres bei

Lissack & Wolff.

Zur Anfertigung

von **Damen-, Kinder- und Maskengarderobe** empfiehlt sich

Alma Punger, Junkerstr. 7.

Wohnung mit Werkstatt

zu vermieten **Strobandstraße 19.**

Eine Wohnung

3 Et., 4 Zimmer nebst Zubehör per sofort oder 1. April zu verm.

S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör für 20 Mk. monatlich sofort zu verm.

E. Satian, Culmerstraße.

Hochherrschaftl. Wohnung

7 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Brückenstraße 11, 3. Etage, von sofort zu verm. **Max Pünchera.**

In meinem Hause **Coppernicusstraße 18** ist die

erste Etage

(5 heizbare Zimmer u. Zubehör) vom 1. 4. 07 zu vermieten.

R. Steinicke.

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort zu vermieten.

Näheres beim Portier **oder** Brombergerstraße Nr. 50.

1 Wohnung

von 5 Zimmern mit sämtlichem Zubehör und Laden mit Wohnung auch Pferdestall sofort zu vermieten.

Mellienstraße 126.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall und Wagenremise vom 1. 4. 07 zu vermieten. **Brombergerstr. 62.**

F. Wegner.

Wohnung

von 5–6 Zimmern und Zubehör wenn möglich mit Gartenbenutzung zum **1. April 1907** eventl. auch früher gesucht. Angebote unter **D. 6** hauptpostlagernd erbeten.

In meinem Hause

Baderstrasse 24

ist per 1. 4. 07.

die I. Etage

zu vermieten.

S. Simonsohn.

Altstädtischer Markt 8

Wohnung, 2 Treppen hoch, 4 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermieten.

Emil Golembiewski,
Buchhandlung.

Nachweisung

der im Monat Dezember 1906 erteilten Jagdscheine:

Lfde. Nr.	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort.	Jahres-Jagdscheine	Tages-Jagdscheine
1	1. 2.	Pardon, Apothekenbesitzer	1	
2	2. 2.	Gosf Bruno, Büchsenmacher	1	
3	7. 12.	Wagener Erich, Oberleutnant	1	
4	"	Ludendorf, Major	1	
5	8. 12.	Illgner Hans, Baugewerksmeister	1	
6	10. 12	Bartsch Karl Eduard Oberleutnant	1	
7	11. 2.	Brischke Karl, Gartenbau-Ingenieur	1	
8	"	Ressel Johannes, Kaufmann		1
9	13. 12	Freytag Karl, Oberstleutnant	1	
10	4. 12.	Cleve, Oberst	1	
11	15. 12	Tilk Robert, Stadtrat	1	
12	13. 12	Horn Werner, Leutnant	1	
13	15. 12.	Edel Robert, Rentier		1
14	"	Edel Gustav, Besitzer		1
15	14 12.	Müller-Kranefeld, Major		1
16	15. 12.	Scheffler Reinhold, Uhrmacher		1
17	"	de Comin Hans, Versicherungs-Inspektor		1
18	17. 12.	Kiber Manfred, Kaufmann	1	
19	18. 12.	Jankowski Josephat, Kaufmann		1
20	20. 12.	Bötticher, Oberst	1	
21	"	Krüger Richard, Kaufmann	1	
22	"	Arndt Gustav, Restaurateur		1
23	23. 12.	Wisniewski Leo, Aktuar		1
24	20. 12.	Szyperski Marzell, Restaurateur		1
25	22. 12	Krüger Richard Landmesser		1
26	"	von Zorawski Clemens, Apotheker		1
27	23. 12.	Jankowski Franz, Sergeant		1
28	22 12	von Tronchin, Hauptmann	1	
29	3. 12.	Lascek, Leutnant	1	
30	22 12.	von Schmude Emil, Depotfeldwebel	1	
31	27 12.	Staudy Karl, Versicherungs-Inspektor		1
32	28. 12.	Lehmann Arved, Leutnant	1	
33	29 12.	Heinrich Jakob, Rentier		1
34	"	Rinow Walter, Baugewerksmeister	1	
35	3 . 12.	Oltroge, Staatsanwalt		1
36	29. 12.	Tode, Baurat	1	

Thorn, den 4. Januar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund der Ministerial-Erlasse vom 24. August 1900, 26. September 1902 und 21. Januar 1905 wird vom 1. Januar 1907 ab für **jede in unserem Einwohner-Meldeamt** (Rathaus Erdgeschoß, Nordseite) oder durch Antrag bei der Polizei-Verwaltung mündlich oder schriftlich **eingeholte zulässige Auskunft über Personen,** die nicht zur Familie des Nachsuchenden gehören, **eine Gebühr von 25 Pfg.** erhoben werden, wovon wir die Interessenten hierdurch in Kenntnis setzen.

Thorn, den 29. Dezember 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Marktstandsgelder, der Stall- und Wiegegebühren auf dem neben dem städtischen Schlachthofe in der Jakobsvorstadt gelegenen Viehhofe, sowie der Schankbetrieb an den Markttagen in der daselbst vorhandenen Schankbude und der Verkauf des vom Publikum daselbst verlangten Futters soll auf drei Jahre vom 1. April 1907 ab meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist ein Bietungstermin auf den

25. Januar 1907,

nachmittags 4 Uhr

im **Magistrats-Sitzungssaal, Rathaus 1 Treppe,** anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die näheren Bedingungen können im Bureau des städtischen Schlachthofes und im Magistratsbureau I eingesehen auch abschriftlich gegen 70 Pfg Schreibgebühren bezogen werden. Bemerkt wird, daß wöchentlich ein Markt auf dem Viehhofe abgehalten wird. Ueber den Auftrieb und die bisherige Pacht wird im Bureau des Schlachthofes Auskunft erteilt.

Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bieter eine Bietungskaution von 200 Mk. bei der hiesigen Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 13. Dezember 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Pflasterarbeiten **für die Waldstraße** von der Schul- bis zur Parkstraße (ca. 386 lfdm.) sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.

Hierzu ist Termin im Stadtbauamt auf

Montag, d. 14. Januar 1907

vormittags 11 Uhr

festgesetzt, zu welchem die Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen erbeten werden.

Verdingungsunterlagen sind gegen Erstattung der Selbstkosten von 1,50 Mk. im Stadtbauamt erhältlich.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 2. Januar 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März 1907 wird in der **höheren Mädchenschule** am

Dienstag, d 8. Januar 1907,

von morgens 8½ Uhr ab, in der **Bürgermädchen-Schule** am

Mittwoch, d. 9. Januar 1907,

von **morgens 8½ Uhr ab,** in der **Knabenmittelschule** am

Montag, d. 7. Januar 1907,

von morgens 8½ Uhr ab, erfolgen.

Thorn, den 2. Januar 1907.

Der Magistrat.